

ursprünglichen Sinngehalts führte³³. So diente er in der Bach-Zeit fast ausschließlich zur Bezeichnung von besonders streng gehaltenen und kunstvoll polyphon gearbeiteten Fugen. Dies erklärt sich aus der Tradition des Imitationsricercars im 16. und 17. Jahrhundert, die mit Namen wie Willaert, Palestrina, Gabrieli, Haßler, Frescobaldi, Froberger und anderen verbunden ist. Die von Eggebrecht³⁴ in diesem Zusammenhang zitierte, für das Verständnis des 18. Jahrhunderts bezeichnende Definition von *Ricercata* oder *Kunstfuge* bei Heinrich Christoph Koch³⁵ findet sich bereits in präziserer Fassung bei Friedrich Wilhelm Marpurg³⁶, dem Herausgeber der zweiten Originalausgabe der Bachschen Kunst der Fuge (1752). Er schreibt im Verlauf seiner Behandlung der strengen Fuge:

Wenn eine solche strenge Fuge weitläufig ausgearbeitet wird, und noch allerhand andere Kunststücke, wozu die vielerlei übrigen Gattungen der Nachahmung, des doppelten Contrapuncts, des Canons und der Tonwechselung Gelegenheit geben, damit vergesellschaftet werden: so nennet man ein solches Stück alsdenn mit einem italienischen Nahmen ein Ricercare oder eine Ricercata, eine Kunstfuge, eine Meisterfuge.

Neben dieser vorherrschenden Bedeutung von „Ricerca“ gibt es jedoch im 18. Jahrhundert noch einen anderen Sprachgebrauch dieses Terminus, wie man insbesondere an den damals verbreiteten Lexika von Sébastien de Brossard³⁷ und Johann Gottfried Walther³⁸ sehen kann. Man deutete *Ricerca* als Suchen der *Harmonischen Gänge* oder *Entwürffe* und knüpfte damit an die ursprüngliche Bedeutung von „ricercare = suchen des Tones o. ä.“ an, was dann später auch „suchen der Motive“ bedeuten konnte³⁹.

Um seiner besonderen Wichtigkeit willen betrachten wir nun in einem nur wenig gekürzten Auszug den betreffenden Artikel aus dem Waltherschen Lexikon, das hinsichtlich der terminologischen Partien das bedeutendste Werk seiner Art in der Bach-Zeit war:

Ricercare, pl. Ricercari (ital.) dieses Wort brauchet so wohl Galilei . . . als Penna . . . Joh. Krieger . . . und Praetorius . . . als ein Substantivum, und diese letztern beyde

³³ Diesem Prozeß sind – wie Eggebrechts Untersuchungen nachweisen – sogenannte „Bezeichnungsfragmente“ wie „Ricerca“ (von „ricercare“) in besonderer Weise ausgeliefert. Vgl. *Studien zur musikalischen Terminologie*, S. 110ff.

³⁴ *Terminus „Ricerca“*, S. 145.

³⁵ *Musikalisches Lexikon*, Frankfurt a. M. 1802 (Faksimile-Neudruck Hildesheim 1964).

³⁶ *Abhandlung von der Fuge*, Berlin 1753, S. 19f.

³⁷ *Dictionnaire de Musique*, Paris 1703 (Faksimile-Neudruck Amsterdam 1964).

³⁸ *Musikalisches Lexicon*.

³⁹ In ähnlicher Weise wie bei Brossard und Walther wird der Terminus „Ricerca“ auch von anderen Autoren gedeutet:

M. Mersenne, *Harmonie universelle*, Band II, Paris 1636; J.-J. Rousseau, *Dictionnaire de musique*, Paris 1767; J. Stainer-W. A. Barret, *Dictionary of Musical Terms*, London 1889. Auch in verschiedenen Kompositionen fantasie- oder präludienartigen Charakters aus späterer Zeit kommt die Benennung „Ricerca“ in dieser Bedeutung vor, so etwa bei Georg Christoph Wagenseil (1715–1777). Vgl. H. H. Eggebrecht, *Terminus „Ricerca“*, S. 145 ff.